



**CLUB DER** ★★ ★  
**NATIONALSPIELER**  
NEWSLETTER



# Newsletter

02/2008

# Hinweis

## Liebe Nationalspieler,

der Ihnen vorliegende Newsletter ist ein Online-Newsletter. Leider haben rund 150 Mitglieder keine E-Mail-Adresse. Aus diesem Grund haben wir die Ihnen vorliegende „Print-Variante“ produziert. Wir werden dies noch bis Mitte 2009 so handhaben. Anschließend verschicken wir den Newsletter jedoch ausschließlich online. Wir wären deshalb für die Übermittlung einer E-Mail-Adresse (an: „nationalspieler-service@dfb.de“) dankbar.

Ferner konnten leider ein paar Welcome Packages nicht zugestellt werden. Falls also kein Paket bei Ihnen angekommen sein sollte, bitten wir ebenfalls um einen kurzen Hinweis.

Die Kontaktdaten entnehmen Sie bitte dem Impressum.

Vielen Dank.



## Impressum

### Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon: 069/6788-0  
Telefax: 069/6788-204  
Internet: [www.dfb.de](http://www.dfb.de)  
E-Mail: [info@dfb.de](mailto:info@dfb.de)

### Verantwortlich für den Inhalt:

Harald Stenger (DFB-Direktor Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit)

### Redaktionelle Koordination:

Wolfgang Tobien (c/o DFB)

### Redaktionelle Mitarbeit:

Oliver Bitter, Thomas Hackbarth, Dieter Matz, Jürgen Nöldner

### Projektleiter Club der Nationalspieler:

Michael Kirchner (c/o DFB)

# Inhalt

## Editorial

Uwe Seeler: „Liebe Freunde und Kollegen“ .....	5
--	---

## Beiträge

Die Nacht der großen Wiedersehensfreude .....	6
Dortmunder Impressionen .....	8
Wie er wurde, was er ist: Piotr Trochowski .....	10
Bernd Bransch: „Erste Halbzeit gegen Russland ist der WM-Maßstab“ .....	11
„Kein Tag wie jeder andere“ .....	13

## Was macht eigentlich ...?

Jürgen Croy .....	15
-------------------	----

## Diagonalpässe

Hohe Auszeichnung für Kult-Keeper „Bert“ Trautmann .....	16
Willkommen im „Club der Nationalspielerinnen“ .....	17
Andreas Görlitz: Vom Rechtsverteidiger zum Rockstar .....	17

## Namen und Nachrichten

Bernard Dietz: Wenn der Vater mit dem Sohn .....	18
Schule in Herne nach Hans Tilkowski benannt .....	18
Franz Beckenbauer bald Bayern-Ehrenpräsident? .....	18
Pierre Littbarski trainiert jetzt Vaduz .....	18

## Club intern

Demokratiepreis für Dr. Zwanziger .....	19
Jubiläen .....	21
Runde Geburtstage .....	22
In memoriam .....	23





## **Liebe Freunde und Kollegen,**

das erste Treffen unseres Clubs der Nationalspieler war ein wirklich großer Erfolg. Nicht nur weil mehr als 200 Kollegen der Einladung des DFB gefolgt waren, sondern weil auch so viele Spieler-generationen vertreten waren. Die Wiedersehensfreude, dies spürte man über den gesamten Abend, war bei allen riesengroß. Auch bei mir, weil ich etliche frühere Mitspieler, wie zum Beispiel Wolfgang Weber, fast 30 Jahre nicht mehr zu einem längeren Beisammensein getroffen hatte. Ganz besonders hat mich gefreut, dass die Ex-Stars aus Ost und West erstmals in einem Raum zusammensaßen. Ich habe immer gesagt, dass die, die für Deutschland als Fußballer Großes geleistet haben, sich regelmäßig treffen sollen.

Für den tollen Abend, an dem alle ihren Spaß bei vielen Gesprächen hatten, möchte ich mich im Namen aller anwesenden Club-Mitglieder auch an dieser Stelle nochmals bei DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach herzlich bedanken. Abgerundet wurde er natürlich durch den Sieg unserer Mannschaft in dem so wichtigen WM-Qualifikationsspiel gegen Russland in einer meiner Meinung nach hochklassigen Partie, an der auch das Team von Guus Hiddink großen Anteil hatte.

Mit dem Klassiker gegen England ging jetzt das Länderspieljahr 2008 zu Ende. Für unseren Club der Nationalspieler kann ich feststellen, dass wir mit der Gründung im April und dem ersten großen Miteinander in Dortmund gut aus den Startlöchern gekommen sind. Jetzt gilt es, unser Club-Leben mit weiteren Inhalten zu füllen, wobei ich alle Mitglieder um Ideen, Anregungen oder Initiativen bitte. Die Jungs in der entsprechenden Abteilung beim DFB in Frankfurt und ich selbst haben hierfür alle Ohren offen. Herzliche Grüße aus Hamburg, wo am 14. Oktober 2009, so viel sei heute schon angedeutet, beim letzten WM-Qualifikationsspiel gegen Finnland das zweite Jahrestreffen unseres Clubs geplant ist.

### **Uwe Seeler**

Vorsitzender des Clubs der Nationalspieler

## Mehr als 200 Nationalspieler beim ersten Club-Treffen in Dortmund



### Die Nacht der großen Wiedersehensfreude

So viele deutsche Nationalspieler wie an diesem 11. Oktober 2008 in Dortmund waren noch nie in einem Stadion versammelt. Zu den 20 Akteuren des aktuellen Aufgebots für das WM-Qualifikationsspiel gegen Russland gesellten sich mehr als 200 „Ehemalige“ oben in der „Soccer Lounge“ und auf der Tribüne in Deutschlands größter Fußballarena. Fünf Generationen waren vertreten beim ersten Treffen des Clubs der Nationalspieler, zu dem der DFB ein halbes Jahr nach der Club-Gründung eingeladen hatte.

Groß war dabei die Wiedersehensfreude, auch wenn das Wiedererkennen in dem einen oder anderen Fall zunächst schwierig gewesen war. Schließlich hatten sich ja viele der Stars, die einst zusammen in einer Mannschaft gespielt hatten, 20, 30 oder noch mehr Jahre nicht gesehen. Daher gab der frühere Dortmunder und Frankfurter Willi Neuberger für die Neuauflage im kommenden Jahr diesen nicht ganz ernst gemeinten Tipp: „Jeder von uns braucht ein Namensschild am Revers, am besten mit einem kleinen Passfoto aus seiner aktiven Zeit.“

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger fühlte sich sichtlich wohl in diesem Kreis der Spieler von gestern und heute aus Ost und West. Unter dem Beifall der Anwesenden sagte er in seiner Begrüßungsrede: „Wir sind wahnsinnig stolz, dass so viele ehemalige Nationalspieler hierher gekommen sind. Kann es etwas Schöneres geben, als Fußball-Geschichte jetzt noch einmal gemeinsam zu erleben und Revue passieren zu lassen. Der Fußball lebt von Moderne und Tradition. Beides wird von Menschen verkörpert. Wir wissen genau, wem wir die heutige Stellung des deutschen Fußballs in erster Linie zu verdanken haben. Deswegen wollen wir uns bei ihnen bedanken für ihre großartigen Leistungen in der Nationalmannschaft, die für mich, wenn ich an meine Jugend denke, immer das Größte war.“

Wolfgang Niersbach, auf dessen Idee die Club-Gründung zurückgeht, überreichte dem mit 83 Jahren ältesten Teilnehmer, Matthias Mauritz aus Düsseldorf, stellvertretend für alle ein Erinnerungsgeschenk (Foto S. 6). Der Allroundsportler, der ein ebenso meisterhafter Tennis- wie Hockeyspieler war und die 100 Meter einst in 10,8 Sekunden heruntersprintete, erzählte, wie er 1959 in Hamburg gegen Polen als fast 35-Jähriger zu seinem ersten und einzigen A-Länderspiel gekommen war und damit noch immer der älteste Debütant in der Eliteauswahl des DFB ist: „Sepp Herberger wollte sich bei mir bedanken, dass ich mich über viele Jahre bei insgesamt 24 Länderspielen immer der Amateur-Nationalmannschaft zur Verfügung gestellt hatte.“

Geschichten und Episoden wie diese wurden vor und nach dem Russland-Spiel überall zum Besten gegeben. Ob an dem großen Tisch der Dresdner und Magdeburger mit Rekordspieler Joachim Streich, Jürgen Sparwasser, Dixie Dörner oder Klaus Sammer. Ob am kleinen Tisch der früheren saarländischen Auswahlspieler, von denen Karl Ringel sogar später auch noch im A-Team des DFB gespielt hatte oder ob an jenen Tischen, an denen die Vertreter aller deutschen WM- und EM-Aufgebote seit 1958 saßen wie Club-Präsident Uwe Seeler, Wolfgang Fahrian, Hans Tilkowski, Siggie Held, Wolfgang Weber, Rainer Bonhof, Bernard Dietz, die Kremers-Zwillinge, Klaus Fischer, Thomas Berthold, Frank Mill, Karl-Heinz Riedle, Matthias Sammer, Stefan Kuntz, Jens Nowotny, Marco Bode oder Marko Rehmer, um nur ein paar wenige Namen zu nennen.

Das „Who is Who“ des deutschen Fußballs war hochkarätig repräsentiert, auch wenn Karl-Heinz Schnellinger am Flughafen in Mailand hängen geblieben war, Gerd Müller wegen einer schweren Grippe absagte oder Horst Szymaniak nach inzwischen drei schweren Operationen auf die Teilnahme verzichten musste. Sie alle vereinte auch später, als sich die illustre Gesellschaft am Tresen mischte, was Uwe Seeler so zum Ausdruck brachte: „Die Länderspiele sind für uns bis heute unvergessliche Erlebnisse geblieben.“



**Begrüßung per Handschlag: Wolfgang Weber, Wolfgang Niersbach, Horst Trimhold, Dr. Theo Zwanziger (v.l.n.r.)**

## Dortmunder Impressionen



**Markenzeichen „Tore“:**  
Joachim Streich, Jürgen Sparwasser



**Drei Spieler, drei Städte:** Bernd Cullmann (Köln),  
Wolfgang Fahrian (Ulm), Helmut Faeder (Berlin)



**Rüstiges Saarland-Trio:**  
Karl Ringel, Willi Sippel, Ernst Zägel



**Zwillingsfreude:**  
Helmut und Erwin Kremers



**Torwart, Stopper, Stürmer:**  
Manfred Manglitz, Wolfgang Weber, Marco Bode



**Einst Trainer und Stürmer in Dresden:**  
Siggi Held, Olaf Marschall



**Unzertrennlich:**  
Roswitha und Rainer Bonhof



**Größen der 60er-Jahre:**  
Willi Gieseemann, Heinz Steinmann



**Zwei Generationen DDR-Fußball:**  
Klaus Urbanczyk, Dixie Dörner



**Weltmeister 1990:**  
Thomas Berthold, Frank Mill



**Wiedersehen der EM-Teilnehmer 2000:**  
Jens Nowotny, Marco Bode



**Wieder mal in Dortmund:**  
Edith und Horst Köppel

## Wie er wurde, was er ist: Piotr Trochowski



Piotr Trochowski

### Nationalspieler und „absoluter Leistungsträger“

Vom Straßenfußballer zum Nationalspieler. Das war früher die Regel. Heute gibt es kaum noch junge Menschen, die auf der Straße kicken oder auf dem Bolzplatz. Sie werden in den Vereinen trainiert und betreut, und wenn es auf gehobenem Niveau läuft, dann in einem Fußball-Internat eines Profi-Klubs. So auch er: Piotr Trochowski. Der 24-jährige HSV-Profi absolvierte beim 1:2 gegen England sein 18. Länderspiel.

Der kleine Mittelfeldspieler, in Hamburg nur „Troche“ (gesprochen Trotsche) genannt, erlebte seinen bislang größten Tag in der Nationalmannschaft am 11. Oktober in Dortmund. Just an jenem Tag, als sich der „Club der Nationalspieler“ erstmalig traf, um gemeinsam das WM-Qualifikationsspiel gegen Russland zu verfolgen. An jenem Abend dribbelte sich Trochowski, der während der Nationalhymne vor dem Spiel stets das „Vaterunser“ betet, in die Herzen aller deutschen Fußball-Fans.

Vier Tage später, am 15. Oktober schoss Trochowski den so wichtigen 1:0-Sieg über Wales heraus, er wurde umjubelt und tagelang gefeiert. Sein Stern war endgültig aufgegangen. „Piotr ist ein absoluter Leistungsträger“, sagte Bundestrainer Joachim Löw.

Genau das hatten sie ihm in ganz jungen Jahren immer schon prophezeit. Sie, das waren Vater Wieslaw sowie die Brüder Slawomir, Arkadiusz und Christoph. Die gesamte Familie ging, so oft sie es konnte, auf den Bolzplatz, kickte auf Rasenfläche und Hinterhöfen. Die Trochowskis wohnten im Hamburger Stadtteil Billstedt, kein nobler Ort wie zum Beispiel Blankenese oder Eppendorf. Aber dort war der Straßenfußball noch in. Und weil „Troche“ damals alles mit dem rechten Fuß erledigte, warnten ihn sämtliche Familienmitglieder immer wieder: „Wenn du mal ein ganz großer Fußballer werden willst, dann musst du auch mit links spielen und schießen können.“

Sein Aha-Erlebnis: Als er sich einmal vor einem Auswahlspiel den rechten Fuß verletzte, machte er alles mit links. Weil er das jeden Tag eifrig trainiert hatte. Es funktionierte bestens. Der FC St. Pauli holte ihn, dann der FC Bayern (ins Internat!), später der HSV. Heute ist Piotr Trochowski beidfüßig, er, der auf der Straße kicken lernte, beherrscht die Kugel fast perfekt.

Und: Er freut sich schon jetzt auf den „Club der Nationalspieler“: „Eine tolle Sache. Ich weiß doch, wie schön das ist, wenn man sich mit ehemaligen Kollegen aus München trifft, wenn man von den alten Zeiten erzählt, das macht Spaß. Super-Zeiten, Super-Geschichten, und eine großartige Sache vom DFB, so etwas ins Leben gerufen zu haben.“

## Das Wort zum Sport – Bernd Bransch



### **„Erste Halbzeit gegen Russland ist der WM-Maßstab“**

Die Idee mit dem Club der Nationalspieler gefällt Bernd Bransch (hier beim verspäteten Wimpeltausch der WM-Kapitäne von 1974 mit Franz Beckenbauer). Zusammen mit Klaus Urbanczyk vertrat der 64-Jährige die Hallenser Fraktion beim ersten Club-Treffen am 11. Oktober in Dortmund, wo er sich im Stadion wie alle anderen anwesenden Club-Mitglieder zudem das WM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Russland ansah. „Das war wichtig, dass es mit dem Sieg gegen die Russen und dann danach mit dem Erfolg gegen Wales geklappt hat. Dies sind ganz wichtige sechs Punkte. Unsere Mannschaft ist stark genug, um sich auf direktem Weg für die Endrunde zu qualifizieren“, urteilt der frühere DDR-Auswahl-Kapitän. „Doch ein Selbstläufer wird es nicht. Die erste Halbzeit aus dem Russland-Match muss der Maßstab für die Zukunft sein.“

Für Bransch gab es in Dortmund ein Wiedersehen mit vielen Spielern aus dem WM-Team von 1974. „In der Qualifikation hatten wir, wie die heutige Mannschaft mit den Auswärtspartien in Russland und Wales im nächsten Jahr, ebenfalls am Ende schwere Spiele vor uns.“ Damals im Herbst 1973 hießen die Gegner für die DDR-Elf Rumänien und Albanien.

Gegen die Rumänen wurde in Leipzig vor 95.000 Zuschauern mit einem 2:0-Sieg die Tür zur Endrunde aufgestoßen. Und Bernd Bransch, alles andere als ein Goalgetter, markierte beide Tore. „Zweimal mit Freistößen der einfachen Art. Peter Ducke legte kurz ab und ich überraschte mit dem linken Fuß den rumänischen Torwart. Manchmal hat das Einfache eben auch Erfolg“, erinnert sich Bransch.

In Tirana wurde danach die erste WM-Teilnahme perfekt gemacht. Leichter als gedacht, denn Tirana war eigentlich immer ein schwieriges Pflaster, wie es auch die DFB-Auswahl einige Male erfahren musste. Der Trip war kurz und erfolgreich. Bransch: „Wir haben nur das Hotel gesehen und den Platz, Geschäfte gab es kaum in der Stadt, die wie ausgestorben wirkte.“ 4:1 hieß es am Ende, der zwischenzeitliche Ausgleich der Albaner hatte die DDR-Elf nicht aus dem Konzept gebracht. Auch finanziell lohnte sich der Trip. 3.000 DDR-Mark gab es für den Sieg und noch einmal 10.000 für die Qualifikation.

Leider aber war 1974 für die DDR-Fußballer die einzige Endrundenteilnahme. „Das lag zum einen daran, dass wir in den Sechziger- und Siebzigerjahren mit den damals Weltklasse-Ungarn und mit Italien, dem Vizeweltmeister von 1970, immer schwere Gegner zugelost bekamen, zum anderen, dass die späteren DDR-Auswahlteams vielleicht schöneren Fußball spielten, aber eben einen nicht so erfolgreichen wie damals unter Georg Buschner“, urteilt Bernd Bransch.

Gegen England in Berlin saß Bernd Bransch beim letzten Länderspiel des Jahres 2008 ebenfalls wieder als Beobachter auf der Tribüne. „Auf dieses Spiel war ich sehr gespannt. Wir haben damals 1974 vor der WM-Endrunde auch gegen die Engländer gespielt. Nach dem 1:1 wussten wir, dass wir für die Weltmeisterschaft gut gerüstet waren und haben das dann auch bestätigt. Nicht nur mit dem 1:0 gegen das DFB-Team in Hamburg“, sagt Bransch und ergänzt: „Jetzt war das Spiel in Berlin gleichfalls für unser Team eine gute Standortbestimmung. Die wichtigste Erkenntnis ist wohl, dass man einige gestandene Spieler braucht, um die notwendige Ordnung im Spiel zu haben. Ein Ballack und Lahm, auch ein Frings, sogar ein Fritz sind noch nicht gleichwertig zu ersetzen. Jogi Löw weiß jetzt noch genauer, wo sein Team auf dem Weg nach Südafrika steht.“

## **Bernd Bransch heute: Rentner und Berater des HFC-Verwaltungsrats**

Halle ist der Mittelpunkt seines Lebens. Dort begann Bernd Bransch seine Karriere bei Motor Halle Süd. Ab 1954 kickte der Abwehrspieler für den heutigen Halleschen FC – mit einem Jahr Unterbrechung beim FC Carl Zeiss Jena. Bransch absolvierte 317 DDR-Oberligaspiele (43 Tore) und bestritt 72 Länderspiele (3 Tore). Mit der DDR holte er bei den Olympischen Spielen 1972 in München Bronze und 1976 in Montreal Gold. 1968 und 1974 war er „Fußballer des Jahres“.

Nach der aktiven Laufbahn wurde er Sportfunktionär, war von 1980 bis zur Wende Klubleiter, nach der Wiedervereinigung bis 1992 noch Geschäftsführer und Sportdirektor beim HFC. Nach dem Abstieg aus der Liga 1992 wurde er entlassen, kurzfristig sogar mit einem „Tribünenverbot“ belegt.

Inzwischen ist Bernd Bransch (64) Rentner und ehrenamtlich als Vizepräsident beim Stadtsportbund Halle und vor allem als Sportlicher Berater des Verwaltungsrates des Halleschen FC tätig. „Es wäre schön, wenn wir mit dem HFC in zwei, drei Jahren in der 3. Liga spielen könnten. Dafür versuchen wir die Voraussetzungen zu schaffen.“ Selbst aktiv in der Traditionself ist Bernd Bransch nach einem Bandscheibenvorfall nur noch selten. „Da reicht die Puste lediglich für zehn bis fünfzehn Minuten.“

## Kein Tag wie jeder andere: die Magie des Abschiedsspiels



### Oliver Kahn und der 2. September 2008

Achtmal Deutscher Meister mit dem FC Bayern. Sechsmal DFB-Pokalsieger, Champions League- und Weltpokalgewinner 2001. Vizeweltmeister 2002, 86 Länderspiele, 557 Bundesliga-Partien und 140 Europacup-Einsätze – Zahlen einer einmaligen Karriere. Oliver Kahn polarisierte wie kaum ein anderer, doch was er im Sport leistete als Profi beim Karlsruher SC und beim FC Bayern, das nötigt allen Betrachtern Respekt ab.

Fast alles hat er erlebt, der Olli, und doch nimmt auch für ihn der letzte Abend im Fußballtor einen besonderen Stellenwert ein. „Ich weiß nicht, was ich sagen soll“, gab er am Abend des 2. September 2008 zu Protokoll, als er im Tor des FC Bayern im Spiel gegen die Nationalmannschaft letztmals durch den Strafraum gehechtet war. Kein Tag wie jeder andere also für einen der größten Torhüter aller Zeiten. „Ich glaube, das war das Größte, was ich in meiner Karriere erleben durfte – und das zum Abschluss.“ 69.000 Zuschauer in der ausverkauften Münchner WM-Arena erlebten das Abschiedsspiel, bei dem Oliver Kahn nach 75 Minuten für seinen designierten Nachfolger Michael Rensing Platz machte und anschließend mit der Hymne „Time to say goodbye“, gesungen von Tenor Paul Potts, in den sportlichen Ruhestand verabschiedet wurde. Weit nach Mitternacht und lange nachdem er in der Kabine ein paar Tränchen der Rührung verdrückt hatte, sprach Kahn dann im Deutschen Theater in München von „magischen Momenten“, die er im Sport hatte erleben dürfen.

Vor allem dachte er an die vier Trainer zurück, die seine Karriere maßgeblich geprägt hatten: Winfried Schäfer, Rudi Völler, Ottmar Hitzfeld und natürlich Sepp Maier, einen seiner Vorgänger im Tor der Nationalmannschaft und langjährigen Wegbegleiter. „Er hat entscheidenden Anteil an meiner Karriere“, betont Kahn. Oft genug haben die Zaungäste beim Training nach unserer Schinderei gesagt: „Das san die depperten Zwei.“

Ein großer Abend also war dies Anfang September für einen großen Sportler. Zustande gekommen dank einer Ausnahmeregelung, denn eigentlich erlaubt der DFB seit geraumer Zeit keine offiziellen Abschiedsspiele mehr gegen die Nationalmannschaft, so wie es früher üblich war. „Dass es dennoch zu diesem Spiel kam, belegt auch die Ausnahmestellung von Oliver Kahn“, sagt DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach. Und DFB-Präsident Theo Zwanziger ergänzt: „Das war ein Privileg für einen hervorragenden Sportler und außergewöhnlichen Menschen. Die WM 2002 zum Beispiel ist ganz eng verbunden mit Oliver Kahns einzigartiger Leistung.“

## Rudi Völler und der 21. Mai 1996

Kein Tag wie jeder andere also für Oliver Kahn, und einen solch ehrenvollen Abschied erlebten auch andere deutsche Fußball-Größen wie Berti Vogts am 15. Mai 1979 in Mönchengladbach, Franz Beckenbauer am 1. Juni 1982 in Hamburg, Bernard Dietz am 10. Mai 1988 in Duisburg, Lothar Matthäus am 26. Mai 2000 in München oder Rudi Völler am 21. Mai 1996 in Leverkusen. „Dieser Abend lief ab wie ein Film“, erinnert sich der frühere Teamchef der Nationalelf und 90-malige Nationalspieler, derzeit Sportdirektor bei Bayer Leverkusen. „Es war gar nicht so einfach zu realisieren, dass da einfach Schluss ist.“ Udo Jürgens, der Völler als seinen Freund bezeichnet, hatte zum Abschied eigens getextet: „Das ist Dein Tag, den Du nie vergisst. Die Welt ist reicher, weil es Dich gibt!“

Da hatten sich internationale Größen die Ehre gegeben wie Rizzitelli, Cervone oder Boli sowie auf der anderen Seite Klinsmann, Kohler, Scholl, Möller, Häbler und Co. Pierre Littbarski und Guido Buchwald zum Beispiel waren eigens aus Japan angereist, um mit dem alten Kumpel die letzte Station einer langen Karriere zu erleben – großer Auftrieb also für einen großen Abend.

Fast peinlich waren dem bescheidenen Rudi aus Hanau damals die Lobeshymnen, und erst als der offizielle Teil beendet war, drehte er im Kreis seiner Freunde und Wegbegleiter im Bayer-Casino in Leverkusen wieder so richtig auf, wo auch einige seiner früheren Trainer wie Carl-Heinz Rühl, Otto Rehhagel, Horst Heese oder Dragoslav Stepanovic sich eingefunden hatten. Das internationale Büffet spiegelte kulinarisch die Stationen seiner Karriere wider; außer in Deutschland hat Völler ja auch in Italien (AS Rom) und Frankreich (Olympique Marseille) gespielt.

Und natürlich wird nach einem solchen Abend nicht um 22 Uhr oder kurz nach Mitternacht abgepiffen. Als einer der Letzten kam übrigens damals Ulf Kirsten aus dem Bayer-Casino, ebenfalls ein anerkannter und überaus erfolgreicher Torjäger, wenn auch nicht ganz so erfolgreich wie der „Ruuuuudi“. Halb acht am Morgen war es, und die ersten Bayer-Angestellten kamen gerade zur Arbeit. „Das“, sagte Ulf Kirsten im Rausgehen, „war ich dem Rudi einfach schuldig.“ Also gilt für solche Abende wohl auch das, was für Pokalspiele als eherne Regel gilt: Auch Abschiedsspiele haben ihre eigenen Gesetze.



## Was macht eigentlich ...?



Jürgen Croy

Nur einmal hatte Jürgen Croy weiche Knie. Nicht als Torwart, denn da zählte der gebürtige Zwickauer zu den Weltbesten und stand auf einer Stufe mit Sepp Maier und Dino Zoff. Vielmehr, als es um einen Vereinswechsel zu einem etablierten Klub ging, der von der Sportführung und dem Fußballverband der DDR extrem gewünscht wurde. Doch Croy blieb bei seinem „Nein“. Das hätte schwerwiegende Folgen haben können für den dreimaligen „Fußballer des Jahres“ in der DDR (1972, 1976, 1978).

Doch auf die Qualitäten von Croy wollte und konnte niemand verzichten, zumal die Belegschaft des Automobilbetriebes VEB Sachsenring, wo der legendäre „Trabi“ hergestellt wurde, signalisierte, dass bei Zwang zu einem Wechsel durchaus die Bänder für einige Stunden stillstehen könnten. So blieb Croy der einzige etablierte DDR-Fußballer, der während seiner ganzen internationalen Karriere für eine Betriebssportgemeinschaft (BSG Sachsenring Zwickau) spielte. 94 Länderspiele absolvierte er.

Dass er die ominöse Hundertergrenze nicht erreichte, lag an einem Ermüdungsbruch. Auswahlchef Georg Buschner bot dem Zwickauer nach der Genesung an, mit Teileinsätzen noch in den „Klub der Hunderter“ aufzusteigen. Doch Croy sagte erneut „Nein“. Aus Respekt vor seinem Nachfolger Hans-Ullrich Grapenthin, „der zuvor als Reservemann stets loyal hinter mir stand“.

Jürgen Croy, der von 1994 bis Ende 1999 in Zwickau Bürgermeister für Schule, Kultur und Sport war, ist seit Januar 2000 Geschäftsführer der Kultur, Tourismus und Messebetriebe Zwickau (kurz Kultour Z.). „Wir bieten eine umfangreiche Palette. Konzerte jeden Genres, Bälle, Fußballturniere, Box-Weltmeisterschaften, Reitturniere, präsentieren die touristischen Highlights“, zählt Croy auf. Fit hält sich der Zwickauer Ehrenbürger mit Golf, Skifahren, Radfahren und Walken. Ins Stadion zum FSV Zwickau kommt er nur noch selten, „weil meine Freizeit sehr bemessen ist. Aber wenn ich da bin, blutet mir das Herz. Da sind 700 Zuschauer in einer Ruine, früher kamen 15.000 bis 20.000 Besucher.“

Zum großen Fußball war er in Berlin beim Länderspiel gegen England, gegen das er selbst zweimal im Wembley und in Leipzig spielte. „Unsere Mannschaft muss kreativer spielen, damit die Torgefahr größer wird. Bis zur WM 2010 ist noch einiges zu tun“, war sein Fazit.

# Diagonalpässe

## Hohe Auszeichnung für Kult-Keeper „Bert“ Trautmann

Eine Karriere in der deutschen Nationalmannschaft verhinderten die Zeitumstände. Dennoch hat sich Bernd „Bert“ Trautmann große Verdienste um Deutschland und den deutschen Fußball erworben. In einem britischen Kriegsgefangenenlager in der Nähe von Liverpool, in das er 1945 gekommen war, wurde er vom englischen Erstligisten Manchester City als Torwarttalent entdeckt. Trotz anfangs heftiger Proteste von Fans und Presse verpflichtete der Klub den „Kraut“.

In den 50er-Jahren avancierte Trautmann zu einer wohl beispiellosen Torwart-Legende im englischen Fußball: In einem denkwürdigen Pokalfinale sicherte er Manchester City am 5. Mai 1956 im Londoner Wembley-Stadion gegen Birmingham den Sieg, obwohl er die letzte Viertelstunde mit einer schweren Nackenverletzung durchspielte, die erst Tage später als diagonaler Bruch des zweiten Halswirbels diagnostiziert wurde. Seitdem gilt er in England als „Hero“ und wurde zum Idol vieler Generationen.

Zahlreiche Auszeichnungen zeugen davon: Englands Fußballjournalisten wählten ihn schon Tage vor dem Cupfinale als ersten ausländischen Spieler überhaupt zum „Fußballer des Jahres 1956“, die Anhänger seines Klubs, für den er 639 Spiele bestritt, zum besten Spieler aller Zeiten von Manchester City, das National Football Museum berief ihn in die Hall of Fame des englischen Fußballs, eine Abstimmung machte ihn einmal gar zu „Englands Spieler des Jahrhunderts“ und die Queen ernannte ihn 2004 zum „Ehrenoffizier des Britischen Empire“.

Für den DFB und das Auswärtige Amt leistete er nach seiner aktiven Laufbahn in vielen Ländern sportliche und humanitäre Entwicklungshilfe. Zudem gründete er eine eigene Stiftung, die international tätige „Trautmann Foundation“, die sich speziell um junge Menschen kümmert.



Am 22. Oktober 2008 feierte der gebürtige Bremer nun seinen 85. Geburtstag, war beim letzten Länderspiel des Jahres – gegen England – in Berlin Ehrengast des DFB im Olympiastadion. Und: Bei dieser Gelegenheit ehrten DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach den inzwischen im spanischen Valencia lebenden einstigen Kult-Torwart mit der DFB-Nadel mit Brillant (Foto), der höchsten Auszeichnung für eine Person, die nicht in einem DFB-Gremium tätig ist oder war. „Bernd Trautmann war und ist als Sportler und als Mensch ein großartiger Botschafter Deutschlands und hat viel zur deutsch-englischen Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg beigetragen“, begründete der DFB-Präsident die Würdigung „für die einzigartigen Verdienste um das Ansehen des deutschen Fußballs in England“.

## **Willkommen im „Club der Nationalspielerinnen“**

Die großen Erfolge der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, die mitverantwortlich sind für den beachtlichen Zuwachs an weiblichen Mitgliedern beim DFB während der vergangenen Jahre, erfahren eine zusätzliche Würdigung. Nach dem im April 2008 anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Länderspiele“ ins Leben gerufenen „Club der Nationalspieler“ wird nunmehr auf Beschluss des DFB-Präsidiums der „Club der Nationalspielerinnen“ gegründet.

„Die Frauen-Nationalmannschaft ist ein Aushängeschild des DFB. Aufgrund der attraktiven Spielweise und des sympathischen Auftretens sind unsere Spielerinnen zu Vorbildern für zahlreiche Mädchen geworden. Dafür gilt es, Danke zu sagen. Mit dem ‚Club der Nationalspielerinnen‘ möchten wir gegenüber allen Ehemaligen unsere besondere Wertschätzung ausdrücken“, erklärt DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger. Die deutsche Frauen-Nationalmannschaft hat mit dem Gewinn von zwei Weltmeisterschaften, einer Vize-Weltmeisterschaft, drei Bronze-Medaillen bei Olympischen Spielen und sechs Europameisterschaften eine imponierende Erfolgsbilanz aufzuweisen.

In den „Club der Nationalspielerinnen“ werden Feldspielerinnen mit mindestens zehn und Torhüterinnen mit mindestens fünf Länderspiel-Einsätzen aufgenommen. Seit dem ersten Länderspiel der deutschen Frauen-Nationalmannschaft am 10. November 1982 in Koblenz gegen die Schweiz haben rund 80 Spielerinnen dieses Kriterium erfüllt. Als Zeichen der Zugehörigkeit sollen die ehemaligen Nationalspielerinnen eine Mitgliedskarte erhalten, die neben verschiedenen Leistungen unter anderem pro Jahr zwei Ehrenkarten mit VIP-Zugang für ein Heim-Länderspiel der Frauen-Nationalmannschaft garantiert.

„Ich freue mich, dass wir mit dem ‚Club der Nationalspielerinnen‘ ein attraktives Angebot für unsere Ehemaligen geschaffen haben. Diese Spielerinnen haben großen Anteil am sportlichen und gesellschaftlichen Stellenwert des Deutschen Fußball-Bundes“, sagt DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg.

## **Andreas Görlitz: Vom Rechtsverteidiger zum Rockstar?**

Im Herbst 2004 hatte er den ersten Gipfelpunkt seiner Fußballkarriere erreicht: Als Stammspieler beim FC Bayern München, zu dem er im Sommer jenes Jahres gewechselt war, absolvierte Andreas Görlitz im September und Oktober mit 22 Jahren seine ersten beiden A-Länderspiele gegen Brasilien und den Iran. Im November 2004 aber kam es zu einem schweren Rückschlag: Der Rechtsverteidiger riss sich das Kreuzband und fiel länger als zwei Jahre aus.

Als er im Sommer 2007 zum Karlsruher SC wechselte, zeigte sich, dass er die Zeit der fußballerischen Tatenlosigkeit sinnvoll genutzt hat. Görlitz hatte Gitarrespielen gelernt, tritt in seiner Freizeit mit seinem Bruder und drei Freunden in der Band „Room 77“ auf und beherrscht sein Instrument mittlerweile so gut, dass er nach Ende seiner Fußballkarriere als Rockstar sein Geld verdienen will. „Dazu braucht man natürlich auch Glück und Beziehungen, aber wenn ich etwas mache, dann mache ich es richtig“, erklärte er kürzlich unter Hinweis auf ein kleines Tonstudio, das er in seiner Karlsruher Wohnung eingerichtet hat. Jetzt soll vor Weihnachten die erste CD von „Room 77“ auf den Markt kommen.

# Namen und Nachrichten

## **Bernard Dietz: Wenn der Vater mit dem Sohn ...**

Er war Kapitän der Europameister-Mannschaft von 1980, bestritt 53 Länderspiele sowie 495 Bundesliga-Begegnungen für den MSV Duisburg und FC Schalke 04 und arbeitete als Trainer unter anderem beim VfL Bochum und MSV Duisburg. Jetzt gibt Bernard Dietz, der im März dieses Jahres 60 Jahre alt wurde, sein großes Können und seine immense Erfahrung an junge Menschen weiter. Zusammen mit seinem Sohn Christian hat er eine Fußball-Schule für sechs bis 14-jährige Kinder gegründet. Vater und Sohn Dietz bieten im Ruhrgebiet und seiner Umgebung in einer Art mobilen Ausbildungsstätte dreitägige Kurse, aber auch Fortbildungsmaßnahmen für Übungsleiter an. „In der heutigen Zeit bewegen sich viele Kinder viel zu wenig. Wir wollen ihnen Freude am Fußball vermitteln“, sagt der einstige Abwehrspezialist, der immerhin 77 Bundesligatore erzielt hatte.

## **Schule in Herne nach Hans Tilkowski benannt**

Keine Fußball-Schule, sondern eine „richtige“ Lehranstalt trägt jetzt den Namen von Hans Tilkowski. Kürzlich wurde die Hauptschule an der Neustraße in Herne, wo eine der großen deutschen Torhüter-Legenden für den damaligen Oberligisten Westfalia Herne 18 seiner insgesamt 39 Länderspiele bestritten hat, nach dem Vize-Weltmeister von 1966 benannt. „Hans Tilkowski hat Werte wie Kompetenz, Teamfähigkeit, Engagement und Eigenverantwortung, die ebenso zum Fußball gehören wie zur Schule, durch sein soziales Engagement vorbildlich auch über seine Karriere hinaus vertreten. Diese Werte brauchen einen Ort, an denen man sie vermitteln kann, und dieser Ort ist jetzt die Hans-Tilkowski-Schule“, erklärte Schulleiter Rainer Ruth. Der Namenspatron, der 1966 mit Borussia Dortmund als erster deutscher Mannschaft den Europapokal (der Pokalsieger) gewann, war sichtlich gerührt. „Das ist trotz des Bundesverdienstkreuzes die höchste Auszeichnung, die ich bisher erfahren durfte“, sagte der 73-Jährige, der 1965 als erster Torhüter zu Deutschlands „Fußballer des Jahres“ gewählt wurde.

## **Franz Beckenbauer bald Bayern-Ehrenpräsident?**

In einem Jahr, im Dezember 2009, geht die Amtszeit von Franz Beckenbauer als Präsident des FC Bayern München nach 15 Jahren zu Ende. Dann soll er, so ist es auch sein Wunsch, von Uli Hoeneß an der Vereinsspitze abgelöst werden. Karl-Heinz Rummenigge, der Vorstandsvorsitzende des deutschen Rekordmeisters, hofft, dass der „Kaiser“ dem Verein weiterhin in herausragender Position zur Verfügung steht: als Ehrenpräsident. „Dies würde ich sehr begrüßen, denn Franz hat auf allen Ebenen zu den großen Erfolgen unseres Klubs beigetragen“, erklärte Rummenigge in einem Gespräch mit dem Kicker.

## **Pierre Littbarski trainiert jetzt Vaduz**

Der Weltenbummler ist wieder in der Nähe seiner deutschen Heimat angekommen. Nach Trainerjahren in Australien, Japan und Iran trainiert Pierre Littbarski (48) seit ein paar Wochen den FC Vaduz in Liechtenstein und soll bei seinem neuen Arbeitgeber dessen Abstieg aus der ersten Schweizer Liga verhindern. Nach seiner Karriere als Spieler, die den gebürtigen Berliner vor 30 Jahren von Hertha Zehlendorf zum 1. FC Köln in die Bundesliga führte, ehe er mit der deutschen Nationalmannschaft 1982 und 1986 zweimal im WM-Finale stand und 1990 schließlich Weltmeister wurde, erreichte er mit dem FC Yokohama 1999 und 2000 den Gewinn der japanischen Meisterschaft und holte mit dem FC Sydney 2006 den Titel in Australien. Avispa Fukuoka (Japan) und Saipa Teheran im Iran waren weitere Stationen im fernen Ausland, bevor „Litti“ jetzt in Liechtensteins Hauptstadt anheuerte. In Deutschland hatte der 73-malige Nationalspieler zwischenzeitlich 2001 und 2002 als Cheftrainer beim MSV Duisburg gearbeitet.

## Demokratiepreis für Dr. Theo Zwanziger



Dr. Theo Zwanziger ist mit dem Preis „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ ausgezeichnet worden. Der DFB-Präsident nahm die Ehrung des gleichnamigen Vereins am 25. November 2008 in Berlin für sein Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rechtsextremismus sowie für die Auseinandersetzung mit der Rolle des DFB im Nationalsozialismus von Joachim Gauck, dem Vorsitzenden des Vereins entgegen (Foto). „Wir haben mit der WM 2006 gezeigt, dass wir im Fußball keine Diskriminierung dulden. Die große Sympathie, die wir im Ausland erworben haben, dürfen wir nicht verspielen“, sagte er in seiner Dankesrede und betonte: „Nationalspieler müssen Vorbilder sein und als solche auch herausgebildet werden. Wir haben die Aufgabe, jeden so zu entwickeln, dass er zur Mitmenschlichkeit beiträgt. Das Wichtigste, was man im Leistungssport braucht, ist Charakter.“

Der 63-Jährige ist der erste Sport-Repräsentant, der mit dem seit 2005 verliehenen Preis geehrt wurde. Dr. Theo Zwanziger hatte als erster DFB-Präsident eine unabhängige Studie in Auftrag gegeben, die sich mit der Geschichte des Verbandes während der Nazi-Diktatur befasste. Darüber hinaus ist er Mitbegründer des Julius-Hirsch-Preises, der an den in Auschwitz ermordeten jüdischen Fußball-Nationalspieler erinnert. Dr. Theo Zwanziger habe die gesellschaftliche Verantwortung des größten Sportverbandes der Welt in besonderer Weise wahrgenommen, begründete die Jury ihr Urteil.

„Sie haben mehrfach Zeichen gegen das Vergessen gesetzt und lassen vielen verbindlichen Worten immer wieder Taten folgen. Ihre Wesensart und Ihre Geisteshaltung machen Sie zu einem ausgleichenden Friedensstifter“, sagte ZDF-Intendant Prof. Dr. Markus Schächter (Foto) in seiner eindrucksvollen Laudatio.



## Jubiläen

(Spieler mit mehr als fünf Länderspielen)

### Debütantenball vor 25 Jahren

**Andreas Trautmann** (insgesamt 14 Länderspiele, Verein beim 1. Länderspiel: Dynamo Dresden) am 10.02.1983 gegen Tunesien (2:0); **Jonny Otten** (6, Werder Bremen) am 23.02.1983 gegen Portugal (0:1); **Wolfgang Rolff** (37, Hamburger SV) am 23.02.1983 gegen Portugal (0:1); **Ralf Minge** (36, Dynamo Dresden) am 13.04.1983 gegen Bulgarien (3:0); **Uli Stein** (6, Hamburger SV) am 07.06.1983 gegen Jugoslawien (4:2); **Herbert Waas** (11, Bayer Leverkusen) am 07.06.1983 gegen Jugoslawien (4:2); **Christian Backs** (9, Berliner FC Dynamo) am 26.07.1983 gegen die UdSSR (1:3); **Frank Pastor** (7, Hallescher FC Chemie) am 24.08.1983 gegen Rumänien (0:1); **Klaus Augenthaler** (27, FC Bayern München) am 05.10.1983 gegen Österreich (3:0); **Matthias Herget** (39, Bayer Uerdingen) am 26.10.1983 gegen die Türkei (5:1).



Klaus Augenthaler



Matthias Herget

### Abschiedsspiel vor 25 Jahren

**Manfred Kaltz** (insgesamt 69 Länderspiele, Verein beim letzten Länderspiel: Hamburger SV) am 23.02.1983 gegen Portugal (0:1); **Jürgen Pommerenke** (57, 1. FC Magdeburg) am 16.03.1983 gegen Finnland (3:1); **Dieter Kühn** (13, 1. FC Lokomotive Leipzig) am 30.03.1983 gegen Belgien (1:2); **Stephan Engels** (8, 1. FC Köln) am 27.04.1983 gegen Österreich (0:0); **Arthur Ullrich** (13, Berliner FC Dynamo) am 24.08.1983 gegen Rumänien (0:1); **Hans Müller** (42, Inter Mailand) am 07.09.1983 gegen Ungarn (1:1); **Rüdiger Schnuphase** (45, FC Carl Zeiss Jena) am 12.10.1983 gegen die Schweiz (3:0); **Gerhard Strack** (10, 1. FC Köln) am 20.11.1983 gegen Albanien (2:1).



Manfred Kaltz



Hans Müller

## „Runde“ Geburtstage

(In Klammern Anzahl der Länderspiele)

### 70 Jahre

**Hermann Stöcker** (6 DFV) am 6. Januar, **Werner Olk** (1) am 18. Januar, **Heinz Steinmann** (3) am 1. Februar, **Konrad Dorner** (2 DFV) am 23. Juni, **Timo Konietzka** (9) am 2. August, **Dieter Engelhardt** (3 DFV) am 18. August, **Ingo Porges** (1) am 22. August, **Peter Grosser** (2) am 28. September, **Willi Schulz** (66) am 4. Oktober, **Harald Wehner** (1 DFV) am 14. Dezember, **Hans Küppers** (7) am 24. Dezember.



Timo Konietzka



Jürgen Sparwasser

### 60 Jahre

**Heinz Flohe** (39) am 28. Januar, **Gerd Heidler** (12 DFV) am 30. Januar, **Volkmar Groß** (1) am 31. Januar, **Bernd Franke** (7) am 12. Februar, **Bernhard Dietz** (53) am 22. März, **Hans-Georg Schwarzenbeck** (44) am 3. April, **Norbert Nigbur** (6) am 8. Mai, **Horst Köppel** (11) am 17. Mai, **Jürgen Sparwasser** (53 DFV) am 4. Juni, **Wolfgang Seel** (6) am 21. Juni, **Harald Schütze** (1 DFV) am 30. September.

### 50 Jahre

**Matthias Döschner** (40 DFV) am 12. Januar, **Dirk Stahmann** (46 DFV) am 23. März, **Jürgen Heun** (17 DFV) am 26. Mai, **Ralf Sträßer** (4 DFV) am 20. Juni, **Martin Busse** (3 DFV) am 30. Juni, **Frank Mill** (17) am 23. Juli, **Karlheinz Förster** (81) am 25. Juli, **Rainer Troppa** (17 DFV) am 2. August, **Wolfgang Funkel** (2) am 10. August, **Andreas Bielau** (9 DFV) am 28. August, **Norbert Meier** (16) am 20. September, **Hans-Uwe Pilz** (35 DFV) am 10. November, **Matthias Liebers** (59 DFV) am 22. November, **Jürgen Raab** (20 DFV) am 20. Dezember.



Karlheinz Förster

## In memoriam

**Wir trauern um Heinz Wewers und Albert Sing, die am 29. August in Essen und am 31. August in Origlio/Tessin verstorben sind.**

Die Fahnen am Georg Melches-Stadion in Essen wehten auf halbmast. **Heinz Wewers**, am 27. Juli 1927 in Gladbeck geboren, galt mit mehr als 600 Spielen für Rot-Weiss Essen als ein Beispiel für Bodenständigkeit und war der Abwehrchef jener Mannschaft, die 1953 den DFB-Pokal und 1955 die Deutsche Meisterschaft an die Hafensstraße holte. Zwischen 1951 und 1952 bestritt der zweikampf- und kopfballstarke Mittelläufer, der sich in Jupp Posipal, Werner Liebrich und Herbert Erhardt auf dieser Position großer Konkurrenz gegenüber sah, zwölf Länderspiele, sein letztes während der Weltmeisterschaft in Schweden beim Spiel um den dritten Platz gegen Frankreich (3:6). Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählte er das denkwürdige Freundschaftsspiel gegen Honved Budapest (5:5), bei dem er als Kapitän der Auswahl Rotweiss Essen/Fortuna Düsseldorf mit dem legendären Ferenc Puskas die Wimpel tauschte.

Nach seinem Länderspieldebüt 1940 gegen Bulgarien absolvierte **Albert Sing**, geboren am 7. April 1917, acht weitere Länderspiele im Jahr 1942 für die Stuttgarter Kickers. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging der gebürtige Eislinger in die Schweiz und war dort beim deutschen WM-Triumph 1954 als Assistent von Bundestrainer Sepp Herberger tätig, in dessen Auftrag er das WM-Quartier in Spiez am Thuner See ausgesucht hatte. Seine Trainerkarriere hatte Sing bereits 1948 in Schwäbisch Gmünd begonnen. Von 1950 bis 1965 war er Coach in der Schweiz, wo er mit den Young Boys Bern viermal Meister wurde. Mit den Bernern erreichte er in der Saison 1958/1959 sogar das Halbfinale im Europapokal der Landesmeister gegen Stade Reims. Einem dreijährigen Intermezzo beim VfB Stuttgart und TSV 1860 München folgten weitere sieben Jahre in der Schweiz, ehe er 1974/1975 erneut Chefcoach des VfB wurde. Doch nach sechs Monaten musste Albert Sing seiner Kriegsverletzung Tribut zollen und seinen Job an den Nagel hängen. Er kehrte ins Tessin, seine Wahlheimat, zurück, wo er mit 91 Jahren starb.

[www.dfb.de](http://www.dfb.de) | [www.nationalspieler.dfb.de](http://www.nationalspieler.dfb.de)

